05.11.2026

FB 6
Stadtentwicklung

Anfrage der Fraktion AL / Die Grünen „Viele Bäume braucht die Stadt – Anpassung an den Klimawandel durch Verbesserung des Baumbestandes“

Workflow – Drucksache Nr.: DS/303/26

Stellungnahme

1. Wie viele Bäume befinden sich im öffentlichen Raum des Stadtgebietes (nach Stadtteilen oder -gebieten)?

Der Fachbereich Stadtentwicklung betreut aktuell 3.657 Bäume:
Waldacker 85, Messenhausen 54, Urberach 1.813, Ober-Roden 1.705.
Hinzu kommen 620 Bäume des Fachdiensts Liegenschafts- und Gebäudemanagement.

2. Wo ist der geringste Deckungsgrad (Baum/ha) zu verzeichnen?

In den Baugebieten von 1945 – 1970 sowie in den alten Ortskernen und Gewerbegebieten.
Enge Straßen wie z. B. in Waldacker sind für Straßenbäume naturgemäß ungeeignet.

3. Wie hoch sind die jährlichen Verluste bei den Stadtbäumen und welche Baumschäden bzw. Schadensstufen sind zu verzeichnen. Haben die Verluste und Schäden in den letzten 5 Jahren erheblich zugenommen?

Seit dem trockenen Sommer 2018 haben die Schäden erheblich zugenommen. Die Schadbilder sind trockene Äste bzw. ganze Kronenteile auf der Südwestseite sowie aufplatzende Rinden auch bei älteren Bäumen. Der Extremsommer 2026 hat die Situation noch einmal verschärft. Genaue Zahlen müssen noch ermittelt werden.

4. Sollen im Stadtgebiet zusätzliche Bäume gepflanzt und abgängige Bäume ergänzt werden – wenn ja, wo?

An Standorte mit hohem Beschattungsbedarf und hoher öffentlicher Aufmerksamkeit,
z. B. an belebten Stellen wie Ortskerne, Quartiere und Parkplätzen:

Stadtteil Ober-Roden:
rund um das Breidertzentrum, P&R-Anlage am Bahnhof, vor ev. Kirche, Mainzer Straße

Stadtteil Urberach:
Am Gänseeck, Töpferstraße, Parkplatz Friedhof, Parkplatz Mühlengrund / Rodaustraße

Ein Sonderfall stellt die Pestalozzistraße dar. Hier fehlen bereits 75 von ursprünglich 106 Bäumen. Grund sind die extrem kleinen Bauminseln (ca. 2 qm). Die Nachpflanzung muss einhergehen mit einer Vergrößerung der Bauminseln auf mindestens 5 qm, unter Beibehalt der derzeitigen Flächen für den ruhenden Verkehr. Ggf. kann dies zu einer geringfügigen Reduzierung der Standorte führen.

5. Wie werden die Stadtbäume und Grünflächen gepflegt und geschützt – hat sich der Aufwand für Baumpflegemanagement bzw. die Unterhaltungspflege angesichts der Klimabedingungen vergrößert oder qualitativ verändert?

Aus der Baumkontrolle ergaben sich deutlich mehr Maßnahmen zur Baumpflege. Dies betraf insbesondere das Entfernen von Totholz und Fällungen. Aus der bevorstehenden Kontrolle im Frühjahr 2027 werden weitere Schäden aus 2026 befürchtet.

6. Mit welchen Maßnahmen soll die Situation des Baumbestands angesichts des Stresses durch die Klimaveränderungen verbessert werden?

Anpassung der Bewässerung, Erneuerung der Weißanstriche bei Jungbäumen.

7. Welche Bestrebungen gibt es, das Stadtgrün klimaresilienter zu machen und mit welchen Maßnahmen?

Sanierung der Baumstandorte, Verwendung geeigneter Baumarten.

8. Wurden bisher bei Neupflanzungen klimatolerantere Arten verwendet, wenn ja, welche?

Seit Jahren werden nur noch sog. klimatolerante Baumarten bzw. -sorten gepflanzt:
Amberbaum, Blasenbaum, Eisenholzbaum, Gleditschie, Stadterle, Blumenesche, Rotahorn, Feldahorn, Säulen-Hainbuche, kleinkronige Winterlinde.

9. Inwieweit wird bei Neu- oder Nachpflanzungen das „Schwammstadtkonzept“ nach skandinavischem bzw. Stockholmer Vorbild angewendet?

Das Verfahren wurde bereits bei den neuen Bäumen in der Bonhoeffer- und Mainstraße angewendet und soll künftig verstärkt Beachtung finden.

10. Gibt es ein Straßenbaumkonzept für das Stadtgebiet, nach dem neue Baumstandorte geplant, bzw. ein bestimmter Anteil der Baumbedeckung erzielt werden soll?

Zurzeit nicht.

11. Werden die Festsetzungen zur Bepflanzung gemäß den Vorgaben der Bebauungspläne im Innenbereich eingehalten? Falls nein, wo sind Fehlstellen, Schadensfälle oder qualitative Einschränkungen zu verzeichnen?

Keine Aussage möglich, da Überprüfung zeitaufwändig.

12. Werden die Festsetzungen zur Bepflanzung gemäß den Vorgaben von Bebauungsplänen im Außenbereich bzw. vertraglichen Verpflichtungen (Rödermarkringvertrag) eingehalten? Falls nein, wo sind Fehlstellen, Schadensfälle oder qualitative Einschränkungen zu verzeichnen?

Keine Aussage möglich, da Überprüfung zeitaufwändig.

13. Gibt es Planungen (wenn ja, welche), wie v. a. hitzebelastete Ortskernlagen (Unbeplanter Innenbereich), Schul- und Kitaflächen, öffentliche Plätze, Spielplätze sowie große versiegelte Flächen durch Baumpflanzung natürlich beschattet werden können?

Acht Spielplätze wurden 2024 durch ein Förderprogramm mit 26 Bäumen beschattet. Weitere Beschattungen sind auf der Südseite des Bolzplatzes Rennwiesen geplant. Ebenso bei den aktuellen Projekten Grünzug Rilkestraße, Parkplatz Glockengasse und Spielpark am Badehaus.

14. In vielen Straßenzügen (z. B. Pestalozzistraße, Freiherr-vom-Stein-Straße, Babenhäuser Straße, Berliner Straße, etc.) gibt es nach Sanierungsmaßnahmen vorbereitete Pflanzflächen für Straßenbegleitgrün. In vielen dieser Flächen sind keine Straßenbäume gepflanzt. Was sind die Gründe hierfür?

Für die Bepflanzung der Pestalozzistraße gibt es seit 2024 ein Sanierungskonzept, das mit ca. 1,1 Mio € veranschlagt war. Es wurde aus Kostengründen zurückgestellt.
Grundsätzlich wird geprüft, ob dem Baum ein ausreichend großer durchwurzelbarer Raum zur Verfügung gestellt werden kann und ob mögliche Baumstandorte erheblich mit Versorgungsleitungen kollidieren. In vielen Fällen ist dann eine Baumpflanzung nicht möglich.

Fazit:

Die Begrünung des öffentlichen Bereichs muss nachhaltig angegangen werden.
Die Baumpflanzungen aus den 1970er und 80er Jahren entlang von Straßen bereiten heute Probleme, da sie zum einen in viel zu kleinen Bauminseln und zum anderen ohne ausreichenden wasserspeichernden Wurzelraum angelegt wurden.

Auf den ohnehin engen Standorten war auch später keine Bewässerung möglich, da sich die Feinwurzeln weit weg vom Stamm, oft unter versiegelten Flächen befanden.
Bäume verkümmerten, Schäden an Gehwegen und Straßen waren unausweichliche Folgen.
Die trocken-heißen Sommer seit 2018 beschleunigten die Baumschäden zusätzlich.

Diese Fehler der Vergangenheit dürfen sich nicht wiederholen. Daher machen Ersatz- und Neupflanzungen nur Sinn, wenn jedem Baum ein ausreichend großer Wurzelraum zur Verfügung gestellt wird. In der Fachwelt werden 12 m³ wasserspeicherndes Pflanzsubstrat als Mindestanforderung für kleine Baumarten angesehen, für größere Bäume entsprechend mehr.
Je mehr durchwurzelbarer Raum dem Baum zur Verfügung steht desto besser.

Wo möglich muss das Schwammstadtmodell angewandt werden. Sog. Klimabäume sind bevorzugt zu pflanzen, auch wenn sie größtenteils nicht heimisch sind. Eine große Artenvielfalt ist anzustreben, um das Risiko bei etwaigen Erkrankungen zu streuen.

Für zukunftsträchtige Baumpflanzung mit Sanierung der Baumstandorte sind umfangreiche Finanzmittel erforderlich. Als Richtwert kann von 5.000 € pro Baum ausgegangen werden.
Hinzu kommen Kosten für die jahrelange Anwachs- und Entwicklungspflege.
Ebenso sind ausreichend eigenes Personal sowie ein moderner Fuhrpark erforderlich.